Neues vom Vorderholz 17.08. – 03.09.2021

Hallo Wasserfreunde von der SSG Wuppertal,
hier ist wieder das Vorderholz und melde mich von hoher See.

Freitag der 27.08.2021
Skipper Franz mit Holger und Klaus (Möppi), mieteten sich eine **Bavaria Caribic 340**, namens **Sylt.**
Die Daten des Bootes lauten:
Baujahr 1988, überholt 2018, Flagge NL
Länge 10,75 m, Breite 3.45 m, Tiefgang 1,40 m, Gew. 9,6 t, Takelung 7/8 Slup, Latten-Groß & Roll-Fock, Segelfläche 95 qm. Dieseltank: 180 l, Trinkwasser: 310 l, Steuerung: 1 X Radsteuerung.
Besten geeignet für die Binnengewässer von Friesland, dem Ijsselmeer und Wattenmeer. So ein kleines Boot hatten wir noch nie. Aber mit kleiner Besatzung brauchen wir auch kein größeres Schiff. Alles war ein bisschen enger, vor allem die Toilette. Der Skipper meinte: Das ist der sicherste Platz bei Seegang und starker Krängung. Aber wer will schon den ganzen Tag auf dem Pott sitzen? Dafür hatten wir bei der Liegeplatzsuche dieses Mal keine Probleme. Die Anreise am Freitag nach Urk war mit 2 kurzen Staus vor der Grenze als normal anzusehen. Um 17.00 Uhr konnten wir das Boot übernehmen. Der Holländische Eigner übergab uns das Schiff persönlich. Der merkte sofort, daß wir keine Anfänger waren und so war die Übergabe schnell erledigt und wir konnten unsere Kojen besetzen. Danach warteten wir auf Holgers Frau Heike mit Tochter Jessika, die morgen einen Tag als Gast erfahren will, wie sich segeln anfühlt und ob sie seetauglich ist. Heike hat ihre Seetauglichkeit schon vergangenes Jahr bewiesen. Als unsere Gäste um 19.00 Uhr eintrafen ging es zum Abendessen in eines der Restaurants direkt am Hafen. Ich weiß nicht warum, aber die Speisekarten in NL sind fast immer in Holländisch und in Englisch. Zum Glück kann unser Praktikant perfekt Englisch, sodass jeder sein richtiges Essen bekam. Danach gingen die Männer in ihre Kojen aufs Schiff und die Frauen in ihre Betten ins Hotel.

v.l. Heike, Praktikant Jessika, Steuermann Holger, Skipper & Navigator Franz, Vorschoter & Smutje Klaus

Samstag der 28.08.2021 Da wir dieses Jahr ein kleineres Boot mit einem Tiefgang von nur 1,40 m hatten, hatte sich der Skipper etwas besonders ausgedacht. 1. Es wurden nur Häfen angelaufen wo wir noch nicht waren und 2.an einem Tag geht es durch Friesland auf den Kanälen und Seen. Quasi ein Landausflug mit dem Schiff. Aber davon später mehr. Heute ist unser Ziel, Den Oever. Ein kleiner Ort am westlichen Abschlußdamm in Nordholland mit Schleuse zur Nordsee. Rasmus, der wie immer sein Getränk zur Besänftigung bekam, bescherte uns im Laufe des Tages richtiges Segelwetter mit Windstärke 4-5, später in Böen 6-7 aus WNW. Genau die richtige Richtung für unsere Strecke und Stärke um Backe zu segeln. Dazu viele Wolken aber kein Regen. Um 09.00 Uhr waren wir mit unserer Praktikantin verabredet. Mutter Heike brachte sie auch pünktlich an Bord. Dann trennten sich unsere Wege. Heike fuhr mit dem Auto durch Friesland über den Abschlußdamm nach Den Oever, wir mit dem Schiff fast Luftlinie zum Ziel. Nach dem sich Jessika mit Livebelt, Schwimmweste und Schiff vertraut gemacht hatte, ging es um 09.45 Uhr los. Jeder ging auf seinen Posten. Holger übernahm die Vorleinen. Möppi die Achterleinen und Franz das Steuerrad. Jessika durfte alles beobachten. Alles klappte wie am Schnürchen, als wenn wir nie etwas anderes gemacht hätten. Hinter der Hafenausfahrt wurden die Fender verstaut, die Leinen aufgeschossen und direkt das Großsegel gesetzt. Mit der Fock wollte der Skipper noch ein wenig warten um zu testen, wie das Schiff so fährt. Der Wind blies noch mäßig und kam nicht über 15 kn. Also Fock dazu, damit wir Meilen machen bevor es haariger wird. Der Kurs ging nach Nord, die Krängung war normal und die Wellen bis ½ Meter hoch. Alle hatten Spaß und der Skipper steuerte den Kahn mit Freude durch die Wellen. Das änderte sich nach 2 Std. Der Wind nahm zu, 25-30 kn, die Wellen wurden höher (bis 1 m) und der Skipper nass. Nach der 3. Dusche meinte er: Jetzt ist eine Ablösung fällig und er müsse unbedingt die Navigation prüfen. Holger übernahm das Steuer, die Fock wurde verkleinert und schon ging es etwas trockener weiter. Um 14.00 Uhr erreichten wir die Tonnenreihe nach Den Oever. Da der Wind hier fast von vorne kam, wurden die Segel geborgen. Unter Motor fuhren wir letzten 3,5 sm zum Yachthafen vor der Schleuse. Ein schöner Liegeplatz war schnell gefunden. Ein richtig schöner Segeltag geht zu Ende. Der richtige Einstand für unseren Törn. Sogar Jessika war so begeistert, daß sie sich zum Segelführerschein anmelden will. Als Heike eintraf, gingen wir am Fischereihafen in einem Restaurant lecker Fich essen.
Tagesweg = 30,5 Seemeilen.

Jessika, Holger und Möppi. Gut festhalten bei der Lage.

Mit einem Reff ging es besser.

Heil im geräumigen Hafen Den Oever angekommen. Wo ist unser Schiff?

Sonntag der 29.08.2021. Um 7.00 Uhr kam Bewegung ins Boot. Das Wetter war wie gestern. Mäßiger Wind aus Nord dicke Wolken aber kein Regen. Nach dem Duschen gab es endlich neben normalem Frühstück, Möppis leckeres Rührei. Um 09.30 Uhr hieß es: „Leinen los“. Unser Ziel ist Hindeloopen, der nächste Hafen wo wir noch nicht waren. Hindeloopen, ein kleiner Ort in Friesland mit dem markanten schiefen Kirchturm, der bei guter Sicht schon von weitem zu sehen ist. Zuerst ging es südwärts durch Fahrwasser bis Tonne WV11 um die Untiefe Wieringer Vlaag“ (1,30 m) zu umfahren. Um 10.15. Neuer Kurs, 80° ostwärts bei halben Wind in einem Rutsch zum Hafen. Auch heute wurde der Wind langsam stärker. Um 11.50 Uhr endschied sich der Skipper die Fock zu halbieren. (Pos. 52°55,5`N-5°17.8`E) Ein Grund war die starke Krängung, der zweite Grund waren 2 Teller die plötzlich aus dem Schapp flogen und zerbrachen. Außerdem segelt man aufrecht am schnellsten und gemütlicher. Mit 6 – 7 kn pflügten wir durch die meterhohen Wellen. Der schiefe Kirchturm war schon lange in Sicht und diente gut als Orientierung. 12.30 Uhr. ½ sm vor der Hafeneinfahrt wurden die Segel geborgen und unter Motor in den Hafen geschippert. Um 13.30 Uhr lag das Boot in der Box und die Jungens machten sich landfein. Nebenan im Fischereihafen gab es doch tatsächlich eine Fischbude mit allerlei Leckereien. Möppi und Franz orderten eine dicke Portion Kibbelings und Holger eine Doppelportion Matjes. Anschließend erkundeten Möppi und Holger den Ort und Franz zog sich zurück aufs Schiff. **Tagesweg: 14,5 Seemeilen.**

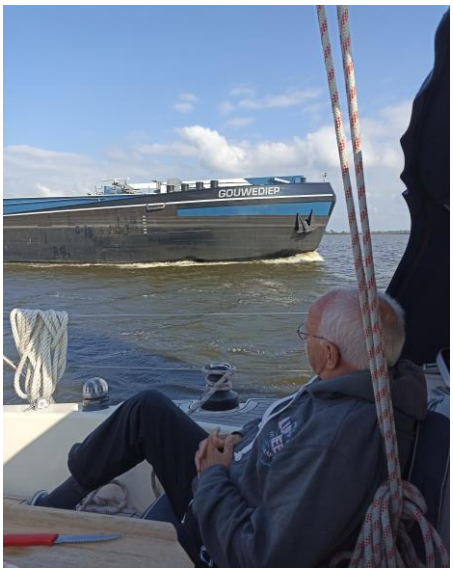
Erst Mal die Fender wegräumen.

Herrliches segeln, Wellen bis 1 m.

Der schiefe Turm von Hindeloopen.

Endlich Kibbelings.

Montag der 30.08.202. Heute wurden wir doch tatsächlich von der Sonne geweckt. Wie angekündigt war heute der „Landauspflug“ per Schiff dran. Zum Frühstück gab es neben einem gekochten Ei ohne Maggi etwas, daß klingt schon ganz abartig. Möppi meint: Rosienenstuten mit grober fetter Pfälzer Leberwurst wäre das Richtige. Nach der Probe durfte er diese Abart dann auch alleine essen. Ich glaube er wollte Rache nehmen für die vergessene Maggiwürze für sein gekochtes Ei. Um 09.15 Uhr war der Hafen hinter uns und es ging gemütlich unter Vollzeug die 5 sm übers Ijsselmeer nach Stavoren. Schönes Wetter, weniger Wind. Um 11.15 Uhr waren wir in der Schleuse. Jetzt schlug die Stunde für Möppi. Kanalfahrt mag er am liebsten und hatte das Steuerrad fest im Griff. Zuerst der Johan Friso Kanal. Der führt auch durch die Seen Flüssen und Heeger Meer. Der Skipper hatte navgatorisch Pause und nutzte die Zeit um seinen berühmten Krabbensalat herustellen. Verfahren konnte sich ja keiner. Links und rechts war das Ufer oder Fahrwassertonnen. Um 13.30 Uhr war das Heeger Meer erreicht. Die richtige Zeit für eine Pause. Etwas abseits vom Fahrwasser auf Höhe der Karnickelinsel (hier tummeln sich hunderte Kaninchen in allen Farben) wurde der Anker fallen gelassen. Wir wären gerne zur Insel gefahren aber dort ist es nur 1,2 m tief. Aber auch hier waren die Krabben lecker. Um 14.15 Uhr wurde der Anker wieder gelichtet. Holger und Franz zogen den Anker hoch und Möppi krallte sich am Steuerrad fest. Weiter ging es durch den J. Friso Kanal zum längsten Kanal in NL, der Princes Margit Kanal. Das ist die Hauptverbindung zwischen Lemmer am Ijsselmeer und Delfzejl am Dollard gegenüber von Emden. Hier verkehren richtig große Pötte die die Nordsee vermeiden wollen. Um 15.00 Uhr bogen wir in diesen ein und Holger übernahm das Steuerrad. Leider ist hier Werktags das Segeln eingeschränkt. Es muss immer der Motor im „Stand-by“ Modus mitlaufen. Die Begegnung mit den Großen von vorne oder achtern war aber harmlos. Der Kanal hat für alle Platz. Um 16.30 Uhr war Lemmer erreicht und wir bogen in den Stadtkanal ein. Der führt mitten durch die Altstadt mit den kleinen Häusern, Geschäften und Kneipen bzw. Restaurants. Hier war richtig was los. Die Boote lagen bis zu dritt im Päckchen und die Uferpromenade war voller Menschen. Die 3 Brücken und die Schleuse zum Ijsselmeer öffneten sich fast automatisch, kosteten aber auch 7 € Mautgebühr. Um 17.30 Uhr hatten wir unser Ziel, Jachthafen Friese Höck erreicht und machten an einem Kopf Steg fest. Keiner hatte Lust ins Städtchen zu laufen. Also gab es Essen an Bord. Bratkartoffeln mit Schweinskopfsülze und saure Gurken im Cockpit, bei herrlichem Sonnenuntergang. Ein schöner Tag geht zu Ende. Mal etwas anderes.
Tagesweg: 28,5 Seemeilen.



Prinzes Margit Kanal, ganz schön dicke Pötte die uns überholen.

Mittags beim Ankern gab es Krabbensalat. **Abends Bratkartoffel mit Sülze und Gurke.**

Dienstag der 31.08.2021 Da gestern der Hafenmeister schon Feierabend hatte wurde erst heute Morgen bezahlt. Es war ein abwaschen. Das Büro lag direkt neben den Duschräumen. Nachdem die Morgentoilette erledigt und das Frühstück verputzt war, waren um 09.30 Uhr die Leinen los und um 09.45 alle Segel gesetzt. Das Wetter meinte es wieder gut mit uns. Der Wind kam genau richtig aus Nord-Nord-West und blies angenehm mit 3-4 Bf. Ziel war der nächste unbekannte Hafen, Lelystad. Eine mittelgroße Industriestadt am östlichen Ende des Mitteldamms zwischen Ijsselmeer und Markermeer. Immer entlang der Küste. Zuerst die Friesische und anschließend die Küste von Flevoland. Land, was die Niederländer dem Meer geklaut haben. Voll besetzt mit Groß-Wind-Anlagen. Die Holländer wissen wo sie preiswert Strom herbekommen. Um 12.00 Uhr erreichten wir das Naturschutzgebiet Enkhuizerzand. Nach einer Q-Wende ging es weiter mit Kurs 140° 5 sm nach Süd Ost. 13.15 Uhr stand der nächste Kurswechsel an. Dieses Mal sollte es eine Halse sein. Da die Winschen gut geölt waren, klappte auch dieses Manöver vorzüglich. Als der Baum über kam, zogen alle auf Kommando den Kopf ein und blieben somit ohne Beule. Die letzten 4 sm waren schnell zurückgelegt. Um 14.30 Uhr war unser Schiff fest vertäut direkt beim Hafenmeistergebäude am Steg. **Tagesweg: 24,5 Seemeilen.**

Yachthafen Lemmer

Möppi hat spaß

Mit Einstieghilfe für ältere Herren.

Direkt beim Hafenmeister in Lelystad.

Mittwoch der 01.09.2021 Heute wollte sich der Skipper einen langersehten Wunsch erfüllen. Seit dem er in Holland segelt, wollte er die Insel Marken mit dem markanten Leuchturm besuchen und mit dem Leuchturmwärter einen Jenever trinken. Die Insel Marken liegt in dem nach ihr benannten Markermeer, daß früher Teil der Zuiderzee war. Um 10.00 Uhr waren wir in der Schleuse von Lelystad. Anschließend fuhren wir an dem Nachbau der Batavia vorbei. Es lief 1629 auf seiner ersten Reise mit 360 Personen an Bord vor Australien auf ein Riff und sank. Unter den Überlebenden des Schiffbruches kam es zu Meuterei und Massakern. Komfortabel war so eine Reise für keines der Besatzungsmitglieder, obwohl es für Offiziere oder bessergestellte Gäste schon bescheidenen Luxus gab. Denn deren Gemächer befanden sich im Achterschiff, wo es außer einem leinengedeckten Tisch für die Mahlzeiten auch zwei „Außenbords-Toiletten“ gab, bestehend aus einem Brett mit einem Loch. Neben dieser Öffnung hingen keine Papierrollen, sondern das **„Allemannsend“**. Ein pinselförmig aufgespleißtes Tau, dessen im Meerwasser hängendes Ende nach dem großen Geschäft hochgezogen und zum Abwischen des Allerwertesten verwendet wurde. Im Wörterbuch für seemännische Fachwörter findet man zum Allemannsend diese Definition: „Teil der (Außen-) Bordtoilette: Ein ins Wasser außenbords hängendes Tau mit aufgespleißtem, pinselartigem Ende, das für alle an Bord als Klopapierersatz dient.“ Das also war die luxuriöse Variante. Der größte Teil der Mannschaft teilte sich beim Essen mit sechs Personen einen Holznapf. Tische gab es nicht. Meist bereitete der Smutje in den großen Bottichen seiner Küche Gerstengrütze mit Pflaumen und gesalzenes Fleisch zu. Das Brot war so hart wie das Dasein. Die Notdurft konnte nur bei passendem Wetter im Bugspriet durch zwei Löcher verrichten werden. Ansonsten war der Eimer das Mittel zum Zweck. Klopapier? Gab es nicht. **Dagegen ist unser enges Töpfchen reiner Luxus.** Der Nachbau des Schiffs wurde von 1985 bis 1995 auf der Bataviawerft in Lelystad von Lehrlingen, zum Teil nach alter Schiffsbaumethode gefertigt und ist heute ein Museum.

Die Fahrt, quer übers Markermeer, war kein Problem. Unter vollen Segeln bei Wind um 4 Bf. ging es schnell bis zum Fahrwasser nach Marken. Hier begegneten uns nur die Touri-Dampfer, die die Touristen stündlich von Volendam nach Maken und zurück brachten. Um 14.45 Uhr lag unser Boot fest in einer Box. Die Suche nach einem Hafenmeisterbüro war vergeblich und die sanitären Anlagen waren geschlossen. Nach 1 ½ Stunden kam dann der Hafenmeister mit seinem Fitz. Ein älterer Herr, echter holländischer Seebär mit Bart und kassierte die Hafengebühr. Auf die Frage, was mit Duschen ist, kam die Antwort: **kapot**. Also wurde heute und morgen unsere **Luxus Anlage** an Bord in Anspruch genommen. Abends wurde es gemütlich im Hafenrestaurant. **Tagesweg: 25,5 Seemeilen.**

Hollendisches Plattbodenschiff

Moderner Dreimaster

Batavia als Museum

Sie schwimmt sogar und war im Jahr 2000 zur Olympiade in Sydney und ist heil wieder zurückgekommen.

Donnerstag der 02.09.2021 Der letzte Segeltag bricht an. Aber vorher noch ein paar Sätze zur Halbinsel Marken. Marken wurde im 13. Jahrhundert durch einen Sturm vom Festland getrennt. Darauf folgte eine jahrhundertelange Periode der Isolation für die Bevölkerung, die ihr Brot mit der Fischerei verdiente. Heute leben sie hauptsächlich vom Tourismus. Jede Stunde fährt ein Touri-Dampfer von Volendam zur Insel und zurück. Vor der Fertigstellung des Abschlussdeichs wurde die Insel regelmäßig überflutet, so dass Siedlungen nur erhöht gebaut werden konnten. Daher stehen die Häuser auf Marken immer noch sehr dicht in kleinen Gruppen, auf den etwa 15 künstlich errichteten sogenannten *Werven* (große Warften). Auf diesen *Werven* stehen die Häuser dicht an dicht gebaut und sind, vor allem in Hafennähe, oft auf Pfählen gebaut. Erst 1957 wurde Marken durch den Bau eines Deichs wieder mit dem Festland verbunden und ist fortan eine Halbinsel. Am markantesten ist der Leuchtturm an der Ostseite der Insel. Weithin sichtbar, nicht nur nachts, sondern auch Tags, durch seine weißen Farbanstrich. An ihm muß man vorbei, wenn man von Amsterdam kommt, oder nach Amsterdam will. Leider ist der Leuchtturm automatisiert worden, somit gab es auch keinen Jenever mit dem Leuchtturmwärter.

Am Hafen auf Stelzen,

teilweise als Keller genutzt.

Eng an eng mit Eingangs-Balkon.

Der Leuchtturm an der Ostseite der Halbinsel,
auf dem Seeweg von und nach Amsterdam.

Donnerstag der 02.09.2021 Mangels Dusche, nur mit Katzenwäsche wurden schon um 08.45 Uhr die Leinen los geworfen. Da wenig Wind blies, tuckerten wir mit Motokraft durchs Fahrwasser hinaus aufs Markermeer, Richtung Heimathafen. Je weiter wir aufs freie Wasser kamen, kam auch mehr Wind. Nicht viel, aber zum Segeln reichte es. Mit 3-4 Knoten „rauschten“ wir durchs Wasser. Wir hatten Zeit und den Weg kannten wir ja. Wir mußten zurück nach Lelystad durch die Schleuse und dann nach Urk. Es war ein gemütliches ruhiges Segeln. Um 12.30 Uhr tauchten die Fahrwassertonnen nach Lelystad auf. 13.15 Uhr war die Schleuse erreicht. Segel runter, Motor an und warten bis grün wird. Nach 10 Minuten sprang die Ampel auf Grün und kurz darauf ging auch das Tor auf. Nur die Brücke blieb unten. Freundlich wie wir waren ließen wir noch einen Frachter vorbei, aber die Brücke blieb immer noch unten. Über Lautsprecher kamen dann auf Niederländisch ein paar Anweisungen, die wir aber nicht verstanden. Die Ampel sprang auf Rot, das Tor ging zu und wir dümpelten immer noch vor der Schleuse rum. Dann kam dem Skipper die Idee doch mal näher an Tor zu fahren. Vielleicht kann man was sehen. So war es. Zwischen Brücke und Tor war doch tatsächlich Platz für Sportboote zum Festmachen. Was wir auf der Hinfahrt leider übersehen hatten. Na ja, nach einer halben Stunde waren wir dann doch in der Schleuse und konnten unsere Fahrt fortsetzen. Weiter ging es mangels Wind, unter Motor. Da wir ja nicht auf der Flucht sind und Urlaub haben war uns dieses Malheur egal und genehmigten uns ein Tässchen Kaffee mit Kuchen. Die letzten 10 Seemeilen waren dann auch schnell abgefahren. Um 16.30 Uhr war das Boot im Heimathafen am richtigen Liegeplatz fest. Nach dem Duschen ließen wir den Tag bei einem leckeren Abendessen im nahen Hafenrestaurant ausklingen. Tagesweg **35,0 Seemeilen.**

Warten bis die Brücke aufgeht, danach gab es Kaffee und Kuchen.

Die Besatzung bei der Arbeit.

Freitag der 03.09.2021. Die Rückgabe des Schiffes war genauso schnell erledigt wie die Übernahme. Die 2 kaputten Teller waren normaler Schwund. Um 11.00 Uhr saßen wir im Auto und fuhren zurück in die Heimat. Um 16.00 Uhr war die Reise endgültig zu Ende.

Bis bald, ahoi euer Vorderholz.